
Jesu Antwort auf die Menschheitssünde

*«Wo aber das Mass der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überströmend geworden, damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.»
(Römer 5,20.21).*

Sicher hat Paulus bei diesen Worten an Golgatha gedacht. Kein treffenderes Wort können wir unter die Kreuzigung setzen, als eben dieses: «Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger geworden.» Möge uns heute auf Golgatha der Glaube gestärkt werden, diesen wundervollen Spruch auch unter unsere Zeit zu schreiben.

Zunächst sagt Paulus: Wo die *Sünde* mächtig geworden ist. Das stimmt jedenfalls bei unserer Zeit: Die Sünde ward mächtig. Wer kann all die grossen Zeitsünden auch nur aufzählen: Autoritäts- und Treulosigkeit, Lüge und Verleumdung, Völker- und Ständehass, Gottlosigkeit und Materialismus, Grausamkeit und egoistische Sucht, aus dem Verderben vieler Millionen Geld zu gewinnen! Und wie mächtig sind all diese Sünden! Wie erfüllen sie als wilde Leidenschaften die Volksseelen! Wie schlagen und halten sie immer mehr die ganze Menschheit im Bann!

Jedoch aus der Betrachtung unserer Gegenwart können wir noch nicht erkennen, wie es in Wahrheit mit der Menschheitssünde steht. Das lehrt uns erst der Tag, dessen wir heute gedenken, der Tag der Ermordung Jesu Christi.

Das heutige Sündigen ist ein Sündigen von Sündern gegen Sünder. Mehr oder weniger geht es hier immer noch dem Gesetz von Stoss und Gegenstoss. Furchtbar ward von oben her gegen die Völker gesündigt, ja gefrevelt. Nun vergelten und rächen das die Massen, und wenn es auch in sehr ungerechter Weise geschieht, so ist es doch eine natürliche Folge. Auf Golgatha dagegen richtete sich das Sündigen gegen den einzigen völlig Sündlosen, gegen ihn, der in Person die Wahrheit, die Liebe war, gegen den unvergleichlichen Wohltäter der Menschheit. Auf all seine mit vollkommener Meisterschaft dargebotene Güte war die Antwort ihr Sündigen wider ihn, und was für ein Sündigen! Widerwillen, Hass, Verwerfung, und endlich ausgesucht grausamer Mord! Ist unsere Menschheit wirklich dessen fähig gewesen? Ja –, und so hat damals nicht nur eine Verbrecherrotte gehandelt, sondern die rechtlich und religiös-sittlich kultiviertesten Völker: Römer und Israeliten, und unter ihnen vor allem die Gebildeten und Führenden, ja, die Frommen!

Aber wollen wir uns am Karfreitag nur ja nicht über jene Mörder entrüsten. Vielmehr schlage unter dem Kreuz jeder an die eigene Brust und bedenke: Wenn jene Menschen so Furchtbare vermochten, warum sollten ich und mein Volk in besonderen Unglückszeiten nicht ebenso dessen fähig sein? Denke da nur heute an dieses oder jenes schreckliche Sündigen, das bestimmt schon in deinem wie in meinem Leben vorgekommen ist. Wer weiss, welche Dämonen in meiner Brust noch erwachen und hervorbrechen können!

Das erste, was Gott heute will, ist, dass wir einsehen, dass die Sünde mächtig und nie leicht zu nehmen ist. – Muss uns das nicht pessimistisch machen?

Auf Golgatha und aus unserer Zeit heraus erhebt sich gespenstisch die Frage: Ist die Sünde nicht gar die Grossmacht in der Menschheit? Ist es nicht nur Oberflächlichkeit, an den wirklich guten Kern der Menschheit zu glauben und für sie auf eine hohe Zukunft zu hoffen?

Beantworten wir diese Frage zunächst mit Ja, und werden wir an jedem Karfreitag erst einmal wirklich pessimistisch. Verzweifeln wir angesichts dieser furchtbaren Sündengrossmacht endgültig an jeder Selbsterlösung des Menschen und der Menschheit.

Blicken wir jedoch am Karfreitag nicht nur auf die Macht der Sünde. Auf dem finstersten Hintergrunde der Weltsünde sehen wir heute vielmehr einen, nur einen –, den einen am Kreuz, dessen Todes wir heute gedenken. Dieser eine verdient selbst gegenüber einer ganzen Menschheit unsere volle Aufmerksamkeit. Bedenke nur, welch ein geheimnisvoll grosses Herz da am Kreuze schlug! Er, der dort hing, hatte fürwahr ein Herz für die ganze Menschheit und in ihr für alle einzelnen; er hatte den herzlichen Willen, allen zu helfen, alle zu retten, die ganze Menschheit zu erlösen. Dazu war in ihm das Bewusstsein, auch die Kraft zu diesem Werk in sich zu tragen. Und nun lass noch heute an seinem Todestage dir zu Herzen dringen das Bekenntnis Unzähliger aus allen Zeitaltern, auch Unzählbarer, die heute leben: Dieses eine Leben hat es vermocht und vermag es noch immer, uns allen nicht nur viel, nein, alles zu sein.

Wir können aber den Karfreitag nur recht feiern, wenn wir schon gleich über Jesu Sterben hinaus blicken und auch seiner Auferstehung gedenken. Wie hat er, der noch heute lebt und persönlich auf die Menschheit wirkt, sich damals in der Stunde der äussersten Prüfung gezeigt?

Bis ins tiefste Herz hinein, zum Herzzerberchen hat ihn die Sünde getroffen, die sich gegen ihn wie gegen seinen Gott und Vater wandte. Nie hat eine Sünde einen Menschen annähernd so treffen können, wie ihn am Kreuz jede einzelne Sünde traf. Denkt nur an seine Bergpredigt –, wie hat er danach jede Sünde tief durchschaut und in ihrer Abscheulichkeit empfunden! Unübertrieben ist demgegenüber jede menschliche Sündenerkenntnis oberflächlich, auch die der eigenen Sünde nach vorhergehendem schrecklichen Fall. Und wie übergross war die Menge der Sünden, die auf dies Herz fielen. Blickte er doch sicher nicht nur auf sie, die an jenem Tage ihn umgaben; nein, in ihrem Verhalten enthüllte sich dem unendlich Weitblickenden die Menschennatur überhaupt: So also ist die Menschheit, die ich geliebt, gesucht, die ich retten will! Die ganze Welt Sünde fiel am Kreuz auf sein Herz. Auch alle künftigen Sündenmöglichkeiten standen grausig gross vor ihm!

Was hat er, mit dem wundergrossen Herzen, dieser gesamten Weltsünde entgegengesetzt, da er sie erlitt, durch sie zu Tode gemartert ward? Lass uns jedoch so nicht nur mit Verstandesinteressen fragen, sondern mit innerstem Lebensinteresse. Schliessen wir uns und unsere Zeit in die Sündenmenschheit ein, fragen wir: Was hat er damals der Sünde auch deiner und meiner Menschheit entgegengesetzt?

Als Antwort darauf vernimm das eigentliche Karfreitagsevangelium: Jesus Christus setzte der Sünde der Welt entgegen – *Gnade*. Erst am Kreuz – volle Gnade; aber hier wirklich die volle Gnade. Fasst dich das Wort? Ahnst du, was das besagt? Gnade?! – Das ist nicht nur etwas Seelisches, Zartes. Paulus bezeugt ja: Gegenüber der Macht der Sünde hat er die Gnade als Macht aufgeboden. Ebenso real wie die Sündenmacht ist die Gnadenmacht. Was heisst das?

Gnade ist nicht schwaches Übersehen der Sünde. Wie wäre das möglich gegenüber der ihn kreuzigenden Sünde! Vielmehr hat Jesus die Weltsünde vergeben. Und sein Vergeben ist eine Tat, die Grosstat des Herzens. Gebetet hat er zu seinem Gott für die Sünder, für seine Mörder um Verschonung und Vergebung. Das war bei ihm nicht eine grossmütige Anwandlung, sondern starke, feste Gesinnung. Schon am letzten Abend hatte er ja bezeugt: Er wolle sein Blut vergiessen lassen, damit es Gott möglich werde, alles, alles voll zu vergeben. Mensch, bedenke heute, wie gross dieses Vergeben ist! Wenn jemand dich empfindlich verletzt hat, wie schwer fällt es dir dann, wirklich zu vergeben, so zu vergeben, dass in deinem Herzen auch kein Restchen von Gekränktheit nachbleibt. Wie lange müssen wir darum ringen! Jesus dagegen hatte die Geistesgrösse, sofort am Marterkreuz voll und ganz die grausig andauernde, immer noch sich steigernde Sünde zu vergeben. Das Vermögen, solches gegenüber einer ganzen Weltsünde innerlich zu vollbringen –, diese Geistesmacht –, das ist Gnade!

Aber die Gnade am Kreuz vergibt nicht nur. Ganz, wie Paulus hier sagt, ist sie immer zugleich auf zweierlei gerichtet. Zum ersten: Auch am Kreuz auf ewiges Leben; nicht nur den Schwächer will sie erhöhen ins Paradies, nein, der ganzen Sünderwelt will sie das Himmelreich bringen.

Zum anderen ist Gnade der Wille, verlorenen und verdamnten Sündern nicht nur zu vergeben, sondern sie gerecht zu machen, sie liebend zu umfassen und zu erziehen zu einer Gerechtigkeit, die selbst vor Gott gilt. Gnade ist der Wille, alles aufzubieten, ja alles zu opfern, selbst das Leben, um nur für die Sünderwelt durchzusetzen: Gerechtmachung. So war es bei Christus. Als seine ewig grossen Worte und starken Taten bei den steinharten Herzen doch nicht helfen wollten, nicht durchzudringen vermochten, da entschloss er sich, für sie das Äusserste zu leiden, ja den grausigsten Tod zu sterben, um sie dadurch für seinen Vater und seine Gerechtigkeit zu gewinnen. Dieser Wille ist in Gethsemane und auf Golgatha der furchtbarsten Sündenerfahrung gegenüber unerschüttert geblieben. Welch eine Macht ist diese Gnade!

Diese Gnade geht noch heute von Jesus Christus aus. So ist denn auch unsere Zeit, ja jeder Tag meines Lebens hineingestellt zwischen die beiden Geistesgrossmächte: Sünde und Gnade.

Welche von beiden ist mächtiger? Gibt unser Herz Paulus recht, wenn er triumphiert: Die gekreuzigte Gnade ist viel mächtiger, genauer übermächtig? Das muss ein jeder selbst entscheiden. Lerne nur beide Mächte wirklich kennen. Wage es vor allem, an die Gnade zu glauben! Hast du dann nicht die Empfindung: Diese Gnade des Gekreuzigten ist wirklich – wie Paulus in unserem Spruch es andeutet – der höchste, einzig wahre Königssinn auf Erden! Darum ist sie auch für alle Gewissenhaften die höchste Königsmacht. Jedes Herz, dem sie wirklich aufgegangen ist, wird das anerkennen. Lassen wir nur jedesmal, wenn wir schwer gesündigt haben oder furchtbar versucht werden, vom Kreuz her die Gnade in unser Herz hineinleuchten. Lassen wir den Gekreuzigten an uns die Gnade ausüben, die volle, vergebende, emporhebende Gnade. Dann werden wir es erfahren, dass diese Gnade übermächtig ist. Ja, es wird uns aufgehen, das sich am Kreuz in der Gnade Jesu Christi gegenüber der ganzen Riesenweltsünde etwas noch viel Grösseres, Übermächtiges erhoben hat.

Doch noch höher die Herzen empor! Am Kreuz schauen wir ihn, der gesagt: «Wisset ihr nicht, dass ich im Vater und der Vater in mir ist?» (Johannes 14,10). Gerade in der Gottverlassenheit des Kreuzes hat Jesus die Unauflöslichkeit seiner Gottheit bewiesen. Ja in ihm war und durch ihn liebte das Herz Gottes. Dann aber erfüllt die Gnade des Gekreuzigten auch Gottes Herz, dann bewegt sie das Walten des Gottes, der auch heute alles regiert. Erst jetzt erfassen wir es voll: Die Gnade ist übermächtig – als Gottes Gnade. Über allen Sündenmächten der Sünderwelt dürfen wir danach auf Grund von Golgatha allezeit im Glauben vertrauen – dem Gott der Golgathagnade. Lass es dich nicht befremden, wenn du manches Mal im Völkerleben wie persönlichen Dasein nicht die Sonne, sondern nur dicke Wolken, nur Sünde siehst. Es kommen je und je Golgathazeiten der Gottverlassenheit vor, wo Gott die Sünde mächtig werden lässt, so dass sie finstern und dick die Atmosphäre erfüllt. Dann sieht man oft nur Gericht. Aber das erste, grösste Golgatha gibt uns ein Recht, über allem Gericht zu glauben und nach allem Gericht zu erhoffen – neue Gnade. Ja, ganz wie nach jenem Golgatha dürfen wir auch nach unseren Golgathazeiten bestimmt darauf rechnen, dass Gott, wenn er wieder einmal die Menschheitssünde in ihrer furchtbaren Wirklichkeit sich enthüllen lässt, gerade dann vorhat, besondere Gnadenzeiten zu bringen.

Amen.

Predigt von Traugott Hahn
Jesu Antwort auf die Menschheitssünde

Herausgegeben durch
C. Bertelsmann, Gütersloh, 1925
in *Glaubet an das Licht*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
<http://schriftenarchiv.ch/>
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch